
8plus - Abschluss der obligatorischen Schulzeit Schlussbericht

Arbeitsgruppe 8plus

Altdorf, 13. September 2010

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	4
2.	ZIELSETZUNGEN	5
3.	PROJEKTELEMENTE.....	6
3.1.	EINSATZ STELLWERK ALS TEIL DER STANDORTBESTIMMUNG	7
3.2.	STANDORTGESPRÄCH	7
3.3.	WAHL- UND WAHLPFLICHTFÄCHER	7
3.4.	PROJEKTARBEIT UND ABSCHLUSSARBEIT	7
4.	PROJEKTPLAN UND REIHENFOLGE DER EINFÜHRUNG EINZELNER ELEMENTE	8
4.1.	PROJEKTPLAN	8
4.2.	REIHENFOLGE DER EINFÜHRUNG DER EINZELNEN ELEMENTE.....	9
5.	ERFAHRUNGEN	10
5.1.	STELLWERK UND STANDORTGESPRÄCH IM 8. SCHULJAHR	10
5.2.	ANPASSUNGEN DER STUNDENTAFEL IM 9. SCHULJAHR.....	11
5.3.	PROJEKT- UND ABSCHLUSSARBEIT	12
5.4.	LERNAREAL	14
5.5.	ATELIER	14
5.6.	WAHL- UND PFLICHTFÄCHER.....	16
6.	KOSTEN.....	18
7.	EMPFEHLUNGEN FÜR DIE FLÄCHENDECKENDE EINFÜHRUNG	19
8.	AUSBLICK.....	19
9.	ABSCHLUSS DES PROJEKTES	20
9.1.	ABSCHLIESSENDE GEDANKEN DES KANTONALEN PROJEKTL EITERS	20
10.	DOKUMENTATIONSMATERIAL 8PLUS - ABSCHLUSS DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT	21
ABBILDUNG 1 ÜBERBLICK PROJEKTSKIZZE		6
ABBILDUNG 2 STUNDENTAFEL 9. SCHULJAHR.....		11
TABELLE 1 EINFÜHRUNG DER EINZELNEN ELEMENTE		9

Zusammenfassung

An der Sitzung vom 23. August 2006 bewilligte der Erziehungsrat (ERB Nr. 090-06) das Projekt *8plus* - Abschluss der obligatorischen Schulzeit und beauftragte das Amt für Volksschulen mit der Durchführung.

Das Projekt soll mit folgenden Massnahmen zur Verbesserung der Nahtstelle Sekundarstufe I/Sekundarstufe II beitragen:

- Standortbestimmung (Einsatz Stellwerk) und Standortgespräch im 8. Schuljahr
- Umgestaltung des 9. Schuljahres mit den Elementen Wahl- und Pflichtbereiche, Projektunterricht und Abschlussarbeit

Die Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit der Weiterentwicklung auseinandergesetzt und die vorgesehenen Projektelemente erfolgreich eingeführt. Mit Bewilligung des Erziehungsrates werden weitere Massnahmen umgesetzt: "Atelierunterricht" (ab 2009/10) und "Lernareal" (ab 2010/11).

Nach den durchwegs positiven Erfahrungen kann die Umgestaltung des 9. Schuljahres (inkl. Stellwerk und Standortbestimmung im 8. Schuljahr) flächendeckend auf der gesamten Oberstufe eingeführt werden.

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen in der Projektschule Schattdorf empfiehlt die Arbeitsgruppe dem Erziehungsrat bei der flächendeckenden Einführung des Stellwerks mit Standortbestimmung und der Umgestaltung des 9. Schuljahres folgende Punkte:

Stellwerk	Einsatz im 8. Schuljahr in mindestens folgenden Fächern: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Räumliches Vorstellungsvermögen
Standortbestimmung	Im Rahmen des obligatorischen Beurteilungsgesprächs im 8. Schuljahr nach der Durchführung des Stellwerks. Verbindlicher Einsatz des Dossiers (Standortgespräch) mit folgenden Inhalten: Vorbereitung; Selbst- und Fremdeinschätzung; Nachbereitung; Planung; Einladung
Stundentafel	Aufnahme von - 2 Lektionen für Projektunterricht und Abschlussarbeit - 2 Lektionen für individuelles Arbeiten an Stärken und Schwächen - Anpassung (Reduktion) des Pflichtbereichs
Weiterbildung	- Einführung in das Stellwerk (min. ½ Tag) - (Materialien) Standortgespräch (min. ½ Tag) - Projekt- und Abschlussarbeit (min. 2 Tage) - Lerncoaching (min. 1-2 Tage) - Total Weiterbildung: 4-5 Tage
Unterstützungsmaterialien	Materialien zur Projekt- und Abschlussarbeit (CD)
Beratung der Schulen	Den Schulen steht ein Beratungs- und Unterstützungsangebot zur prozessorientierten Entwicklung der Umgestaltung des 9. Schuljahres zur Verfügung.
Kant. Vorgaben Stundentafel	Der Kanton gibt vor, in welchen Bereichen die Lektionen angepasst werden kann.

1. Einleitung

Das 9. Schuljahr bzw. die Nahtstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II wird seit Jahren thematisiert und schweizweit als Problemfeld mit Handlungsbedarf bezeichnet. Der Erziehungsrat hat sich an der Sitzung vom 31. Mai 2006 eingehend mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Basis bildete ein Grundlagenbericht des Oberstufeninspektorates¹ (ERB Nr. 071-06).

Im Grundlagenbericht werden Entwicklungen und Diskussionen der letzten Jahre festgehalten. Sie werden hier zusammenfassend aufgezählt.

*Bereits 1996 wurde im Dossier 41 A der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) „Abschlüsse in der Sekundarstufe I“ die **Nahtstellenthematik** aufgegriffen. Die Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK, heute BKZ) lehnte damals in einer Stellungnahme einheitliche nationale Abschlussprüfungen ab. Sie plädierte jedoch für eine Abschlussarbeit, für eine Standortbestimmung und für die Erfassung des Lernerfolgs im Dienste der Systemsteuerung.*

*Der Erziehungsrat hatte am 7. Mai 1997 eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingesetzt, ihm Vorschläge zu Fragen der **Gestaltung des 9. Schuljahres** zu unterbreiten. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe umfassten folgende Themen: Projektlernen, Orientierungsarbeiten und offenere Gestaltung des 2. Semesters des 9. Schuljahres. Verschiedene Massnahmen (z.B. Weiterbildungsangebote) wurden in die Wege geleitet.*

Projektartiges Lernen (auch verbunden mit schriftlichem Verfassen eines Berichtes) wird seither von verschiedenen Lehrpersonen auf der Oberstufe regelmässig eingesetzt. Orientierungsarbeiten sind heute fester Bestandteil des Unterrichts und die gültige Stundentafel lässt Freiräume für eine offenere Gestaltung des 9. Schuljahres zu.

*Ein gemeinsames Projekt der EDK und des BBT hatte zum Ziel, die Nahtstelle zwischen der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II zu optimieren. In den Leitlinien der EDK (verabschiedet am 27. Oktober 2006) wird festgehalten: „Eine umfassende **Standortbestimmung** für jede Schülerin und jeden Schüler soll die Basis zu einer gezielten Vorbereitung auf die Anforderungen der Sekundarstufe II bilden. Die Standortbestimmung erfolgt spätestens im 8. Schuljahr und ist periodisch nachzuführen. Die Eltern sind an diesem Prozess zu beteiligen“ (Leitidee c).*

Auf zentralschweizerischer Ebene lehnte die Bildungsdirektorenkonferenz der Zentralschweiz (BKZ) im Jahre 2003 ein gemeinsames Projekt „9. Schuljahr“ für die Zentralschweiz ab.

Die Bildungs- und Kulturdirektion hatte im Mai 2005 eine Arbeitsgruppe "Schnittstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II" eingesetzt, die die Problembereiche der Schnittstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II definiert und Massnahmen vorschlägt, damit der Informationsaustausch zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II verbessert wird, den Jugendlichen der Übergang erleichtert wird und die Lehrpläne besser aufeinander abgestimmt werden können.

Im Bericht vom Mai 2006 zuhanden der Bildungs- und Kulturdirektion stellte die Arbeitsgruppe fünf Anträge für die Verbesserung der Schnittstelle Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Sie beantragte unter anderem, dass die Bildungs- und Kulturdirektion die Umgestaltung des 9. Schuljahres (inkl. Einführung Stellwerk²) zügig an die Hand nehmen soll.

¹ Die Inspektorate wurden zwischenzeitlich abgeschafft. Deshalb wird dieser Begriff nicht weiter verwendet.

² Das „Stellwerk“ ist ein adaptives Kompetenzmessungsverfahren, welches basierend auf einem definierten Referenzrahmen geeignete Onlinetests auf verschiedenen Niveaus anbietet. Es dient den Lernenden als Standortbestimmung. Als Ergebnis re-

*Im Juni 2005 reichte Landrat Urs Wegmüller ein Postulat zur Einführung von **Leistungsstandards** an den Volksschulen und am Untergymnasium ein. Der Regierungsrat wies in der Beantwortung unter anderem darauf hin, dass der Aufbau von Leistungsstandards bzw. die Durchführung von Leistungstest national zu koordinieren sei. Es solle jedoch geprüft werden, ob allenfalls bestimmte Elemente, wie das im Postulat erwähnte "**Stellwerk**" eingeführt werden könnten.*

Der Erziehungsrat nahm den Grundlagenbericht zustimmend zur Kenntnis und beauftragte daraufhin das Amt für Volksschulen mit der Ausarbeitung eines Projektes, welches die Zeitspanne von Mitte 8. Schuljahr bis Ende 9. Schuljahr umfasst.

An der Sitzung vom 23. August 2006 bewilligte der Erziehungsrat (ERB Nr. 090-06) das Projekt *8plus* - Abschluss der obligatorischen Schulzeit und beauftragte das Amt für Volksschulen mit der Durchführung. Er ermächtigte die Bildungs- und Kulturdirektion für die Umsetzung eine projektunterstützende Arbeitsgruppe einzusetzen. Auf eine entsprechende Umfrage bei allen Oberstufenschulen zeigte sich die Oberstufe Schattdorf bereit, ein entsprechendes Projekt durchzuführen.

Die Bildungs- und Kulturdirektion setzte folgende Arbeitsgruppe ein:

- Beat Spitzer, Vorsteher Amt für Volksschulen (Präsident / Sekretariat)
- Ernst Bär, Schulleiter Schattdorf
- Patricia Gamma, Oberstufenlehrerin, Schattdorf
- Paul Gisler, Oberstufenlehrer, Schattdorf (bis Ende Schuljahr 2007/08)
- Alois Gisler, Oberstufenlehrer, Schattdorf (ab Schuljahr 2008/09)
- Res Küttel, Oberstufenlehrer, Schattdorf

Die Arbeitsgruppe erhielt folgenden Auftrag:

- Bearbeiten der im Konzept festgelegten Aufträge bezüglich der einzelnen Projektelemente: Einsatz des Stellwerks als Teil der Standortbestimmung; Standortgespräch; Wahl- und Pflichtfächer (Studenten- / Zeugnis-Antrag an ER); Projekt- und Abschlussarbeit.
- Planen und Vorbereiten von Entwicklungsschritten, die eine prozessorientierte und massgeschneiderte, zukunftsgerichtete Umsetzung des Projektes an der Schule Schattdorf ermöglichen.
- Ausarbeitung eines Informationskonzeptes (Gemeinde- und Kantonsebene).
- Mitarbeit bei den jährlichen Standortbestimmungen, ggf. Antragsstellung für Projektanpassungen.

2. Zielsetzungen

Das Projekt *8plus* trägt zur Verbesserung der Nahtstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II mit folgenden Massnahmen bei:

- Standortbestimmung und Standortgespräch im 8. Schuljahr
- Umgestaltung des 9. Schuljahres mit den Elementen Wahl- und Pflichtbereiche, Projektunterricht und Abschlussarbeit

Primäre Ziele dieser Massnahmen sind:

- Erhöhung und Stärkung der Eigenverantwortung und Motivation der Jugendlichen im Übergangsprozess von der obligatorischen Schule in die Berufslehre, bzw. in die Berufsschule.

sulziert ein individuelles Leistungsprofil, das zeigt, wo Defizite abgebaut und Stärken gefördert werden müssen. Das „Stellwerk“ wird vom Kanton St. Gallen entwickelt und betreut. Es wird in mehreren Kantonen der Deutschschweiz eingeführt.

- Bessere Anpassung der schulischen Angebote im 9. Schuljahr an die Voraussetzungen und die spezifischen schulischen Bedürfnisse der Jugendlichen.
- Förderung des Berufswahlprozesses und der realistischen Einschätzung der Fähigkeiten auf mögliche berufliche Ziele.
- Förderung der Methodenkompetenzen (Lern- und Arbeitstechniken) und des selbständigen Arbeitens.
- Verbesserung der Gesamtsituation des 9. Schuljahres für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und die Schule.

Der Erziehungsrat und die Bildungs- und Kulturdirektion wollen:

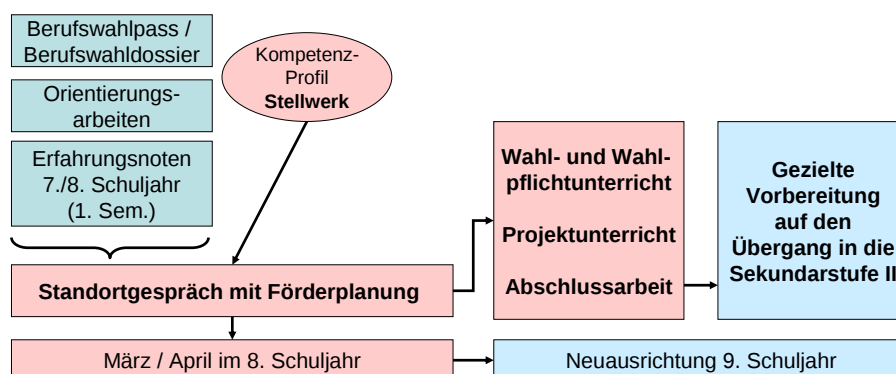
- Erfahrungen mit den Projektelementen Standortbestimmung/Standortgespräch, Wahl- (Pflicht)bereiche, Projektunterricht und Abschlussarbeit sammeln.
- Die Bedeutung und Nutzen des „Stellwerks“ als förderorientiertes Instrument im Rahmen der Standortbestimmung herausfinden sowie im Dialog mit den Lehrbetrieben die Funktion des Stellwerks bei den Bewerbungen soweit als möglich klären.
- Optimierungsmöglichkeiten für die einzelnen Elemente erkennen.
- Entscheidungsgrundlagen für eine allfällige flächendeckende Einführung aller oder einzelner Projektelemente erhalten.
- Sich einen Überblick über ähnliche Projekte in anderen Kantonen verschaffen und deren Erfahrungen bei der Optimierung des Abschlusses der obligatorischen Schulzeit im Kanton Uri berücksichtigen.

3. Projektelemente

Das Projekt "8plus - Abschluss der obligatorischen Schule" beinhaltet folgende Elemente: Stellwerk, Standortgespräch, Neuausrichtung des 9. Schuljahres mit Wahl- und Wahlpflichtunterricht, Projektunterricht und Abschlussarbeit. Die folgende Abbildung 1 zeigt die Projektelemente im Überblick:

Abbildung 1
Überblick Projektskizze

Projektskizze



3.1. Einsatz Stellwerk als Teil der Standortbestimmung

Mit dem adaptiven³ Kompetenzmessungsverfahren „Stellwerk“ können die Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr in verschiedenen Fächern ihr Wissen und Können testen. Die Tests sind kriterienorientiert. Grundlage bildet ein Referenzrahmen. Darin werden die Kompetenzen beschrieben, deren erreichter Grad im Test-Report mittels eines Profils dargestellt werden. Mit Hilfe des Referenzrahmens können die Lernenden eine Selbsteinschätzung vornehmen und diese nach der Testdurchführung mit dem Leistungsprofil vergleichen.

Die Resultate werden in das Standortgespräch miteinbezogen. Sie liefern Hinweise, in welchen Fachbereichen die Schülerinnen und Schüler gezielt arbeiten sollen. Den Lehrpersonen stehen Interpretationshilfen für das Kompetenzprofil zur Verfügung, den Schülerinnen und Schülern ein „Lernareal“ (webbasierte Aufgabensammlung), von dem sie ihrem Niveau entsprechend Aufgaben abrufen können.

3.2. Standortgespräch

Im März des 8. Schuljahres wird ein verpflichtendes Standortgespräch mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern geführt. Im Rahmen dieses Gespräches werden die Eltern und die Schülerin oder der Schüler über den Lernstand und die Lernfortschritte in der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz informiert. Es ist ein eingehendes Gespräch der Beteiligten über Stärken und Schwächen des Schülers, der Schülerin, bei dem der Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen festgelegt wird. Am Ende des Gesprächs wird eine Zielvereinbarung mit Ausblick ins 9. Schuljahr erstellt.

3.3. Wahl- und Wahlpflichtfächer

Die Festlegung der Wahl- und Pflichtfächer soll auf Grund des Standortgespräches erfolgen und sowohl Stärken als auch Schwächen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Die *aktuelle Stundentafel* bietet einigen Spielraum für die Umsetzung und die Umgestaltung des 9. Schuljahres (Angaben zu den minimal und maximal möglichen Lektionen pro Fachbereich; Möglichkeiten für Wahlfächer / Hollektionen). Trotzdem ist die Stundentafel bezüglich des tatsächlichen Spielraums und der Möglichkeiten des Einbaus von Projektunterricht und Abschlussarbeit genauer zu prüfen. Notwendige Anpassungen müssen vorgenommen werden.

3.4. Projektarbeit und Abschlussarbeit

Im Projektunterricht sollen Schülerinnen und Schüler lernen, wie man selbständig ein Projekt plant und durchführt. Neben einfachem Grundwissen im Projektmanagement, werden Handlungskompetenzen geübt und Schlüsselqualifikationen für das künftige Berufsleben trainiert.

Die Abschlussarbeit soll in geeigneter Form vorgestellt werden (z.B. im Rahmen eines Elternabends, einer Ausstellung in der Schule etc.). Die Abschlussarbeit wird bewertet und im Zeugnis eingetragen.

In der Abschlussarbeit, einem Einzelprojekt, zeigen die Schülerinnen und Schüler, was sie in den neun Schuljahren gelernt haben. Die Schülerinnen und Schüler haben Anrecht auf einen finanziellen Beitrag für allfällige Aufwendungen im Zusammenhang mit der Abschlussarbeit.

³ adaptiv bedeutet, dass das Testsystem auf die richtigen und falsch gelösten Aufgaben der Schülerinnen und Schüler reagiert. Je nach dem werden leichtere oder schwierigere Aufgaben generiert.

4. Projektplan und Reihenfolge der Einführung einzelner Elemente

4.1. Projektplan

Das Projekt startete im Schuljahr 2006/07. Nach drei Projektjahren sollte im Schuljahr 2009/10 die Evaluation erfolgen. Auf das Schuljahr 2010/11 war die flächendeckende Einführung vorgesehen.

Bei der Umgestaltung des 9. Schuljahres, welche über die Einführung von Projekt- und Abschlussarbeit hinausgeht, wurden im Schuljahr 2009/10 nochmals neue Elemente eingeführt und erprobt. Der Erziehungsrat genehmigte am 16. März 2009 den Antrag der Projektgruppe, die Projektphase um ein Jahr zu verlängern. Damit verschiebt sich auch die Generalisierung um ein Schuljahr (ERB Nr. 2009-26).

Die Arbeitsgruppe legte dem Erziehungsrat 3 Zwischenberichte über den Stand des Projektes vor:

- Schuljahr 2006/07 (ERB Nr. 101-07)
- Schuljahr 2007/08 (ERB Nr. 096-08)
- Schuljahr 2008/09 (ERB Nr. 2009-83)

Weitere Beschlüsse des Erziehungsrates:

- Anpassung der Stundentafel für das 9. Schuljahr für das Schuljahr 2007/08 (5. April 2007; ERB Nr. 046-07)
- Anpassung Zeugnis für das 9. Schuljahr 2008/09 (9. Januar 2008; ERB Nr. 012-08)
- Anpassung der Stundentafel für das 9. Schuljahr für das Schuljahr 2009/10 (11. März 2009; ERB Nr. 2009-21)
- Anpassung der Stundentafel für das 9. Schuljahr für das Schuljahr 2010/11 (20. Jan. 2010; ERB Nr. 2010-5)

4.2. Reihenfolge der Einführung der einzelnen Elemente

Die folgende Tabelle 1 zeigt die Zusammenstellung der Einführung der einzelnen Elemente.

Tabelle 1
Einführung der einzelnen Elemente

Schul-jahr	Klasse	Elemente
06/07	8.	Stellwerk - Das Stellwerk wurde in folgenden Fachbereichen eingesetzt: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Räumliches Vorstellungsvermögen Standortgespräch - Das Standortgespräch mit Zielvereinbarung wurde im Zeitraum Febr/März durchgeführt. Als Hilfsmittel diente ein schriftliches Dossier.
07/08	8.	Stellwerk/ Standortbestimmung gleicher Rahmen wie Vorjahr
	9.	Projektunterricht / Abschlussarbeit - Für den Projektunterricht und die Abschlussarbeit wurden 2 Lektionen eingesetzt. In der ersten Hälfte des 9. Schuljahres wurde mittels Kurzprojekten in die Projektarbeit eingeführt. In der zweiten Hälfte folgte der Übergang in die Abschlussarbeit. - Der Projektunterricht und die Abschlussarbeit werden ins Zeugnis aufgenommen. Projektunterricht 1. Semester: Lernziel erreicht / Lernziel nicht erreicht Abschlussarbeit 2. Semester: Note und Titel der Arbeit Berufswahldifferenzierung - Für die Berufswahldifferenzierung wurde eine Lektion in die Stundentafel eingeführt. In der Berufswahl soll vertieft an den festgelegten Zielen und Massnahmen gearbeitet werden. - Die Berufswahldifferenzierung wird ins Zeugnis aufgenommen und beurteilt mit Lernziel erreicht / Lernziel nicht erreicht
08/09	8.	Stellwerk/ Standortbestimmung gleicher Rahmen wie Vorjahr
	9.	Projektunterricht / Abschlussarbeit - gleicher Rahmen wie Vorjahr Berufswahldifferenzierung - gleicher Rahmen wie Vorjahr
09/10	8.	Stellwerk/ Standortbestimmung gleicher Rahmen wie Vorjahr
	9. neu neu neu	Projektunterricht / Abschlussarbeit - gleicher Rahmen wie Vorjahr Stellwerk Das Stellwerk 9 kann auf freiwilliger Basis eingesetzt werden (Mai /Juni) Reduktion Pflichtbereich / Ausbau Wahlfachbereich - Mit der Reduktion des Pflichtbereichs und dem Ausbau des Wahlfachbereichs erfolgte eine stärkere Ausrichtung auf die Berufswahl. Berufswahldifferenzierung - Wird im Schuljahr 2009/10 nicht weitergeführt Atelier - Für die Durchführung von Ateliers wurden zwei Lektionen in die Stundentafel aufgenommen. In Ateliers werden Themen aus einzelnen Fachbereichen vertieft oder erweitert behandelt.
10/11	8.	Stellwerk/ Standortbestimmung gleicher Rahmen
	9. neu	Projektunterricht / Abschlussarbeit - gleicher Rahmen wie Vorjahr Stellwerk - gleicher Rahmen wie Vorjahr Reduktion Pflichtbereich / Ausbau Wahlfachbereich - Weiterführung mit einer Akzentuierung bei der Fächerwahl Lernareal - Das Lernareal tritt an Stelle der Berufswahldifferenzierung. Es werden zwei Lektionen eingesetzt. Atelier - gleicher Rahmen wie Vorjahr

5. Erfahrungen

5.1. Stellwerk und Standortgespräch im 8. Schuljahr

Stellwerk

Mit dem Kompetenzmessungsverfahren "Stellwerk" (Einsatz im März des 8. Schuljahres) können die Lernenden im 8. Schuljahr ihr Wissen und Können testen. Die Resultate liefern Hinweise, in welchen Fachbereichen die Schülerinnen und Schüler gezielt arbeiten sollen. Im Projekt 8plus wurde das Stellwerk in den Fachbereichen Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und Räumliches Vorstellungsvermögen eingesetzt. Die Resultate des Stellwerk-Checks dienen als Grundlage für das Standortgespräch.

Die Durchführung des Stellwerktests klappte in den meisten Fällen recht gut. Beim ersten Mal konnten etwa drei Tests nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt durchgeführt werden, da die Server der "Stellwerk"-Betreiber dem Ansturm nicht standhielten. Auch im Jahr 2010 dauerte es zum Teil sehr lange, bis einzelne eingeloggt waren. Wahrscheinlich spielt der Zeitpunkt der Durchführung eine gewisse Rolle.

Es ist zu empfehlen, die Tests jeweils mit der gesamten Klasse zu lösen. Dadurch wird der Zeitraum für die Testdurchgänge verkürzt. Voraussetzung für diese Organisation ist eine genügende Anzahl von internettauglichen Computern. Falls in Zukunft mehrere Schulen im Kanton gleichzeitig die Tests durchführen, könnte es Engpässe mit den Laptops des Didaktischen Zentrums geben und evtl. Probleme mit dem Server der Stellwerkbetreiber.

Sehr gut ist der Profilvergleich mit vielen Lehrberufen. So kann man im 9. Schuljahr noch gezielter an den Defiziten und auf den Lehrberuf bezogen (zum Beispiel im Lernareal) arbeiten. Einzig bei der Eignung für die entsprechenden Berufe muss man vorsichtig sein, da das Fach Naturlehre nicht getestet wird! Wenn man die Defizite gut aufarbeitet, kann man noch Lücken schliessen, die für den entsprechenden Beruf wichtig sind. In den Fremdsprachen wird die Schriftlichkeit nur ganz wenig geprüft!

Standortgespräch

Anschliessend zum Stellwerk-Check finden im März des 8. Schuljahres jeweils die Standortgespräche mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern statt. Das Standortgespräch soll aufzeigen, welche Stärken des Schülers, der Schülerin gefördert, und welche Defizite wie abgebaut werden müssen. Ebenso soll im Standortgespräch ein klarer Bezug zum Stand in der Berufswahlvorbereitung geschaffen werden (Handlungsbedarf für eine gezielte Leistungsförderung und Auseinandersetzung mit der Berufswahl für den Rest des 8. Schuljahres und das 9. Schuljahr eruieren). Am Ende des Gesprächs wird eine Zielvereinbarung mit Ausblick aufs 9. Schuljahr erstellt.

Das überarbeitete Dossier eignet sich sehr gut für das Standortgespräch. Es ist sinnvoll, das Dossier oder Teile davon bereits in der ersten Oberstufe für das Elterngespräch einzusetzen. So ist der Gesprächsanteil der Schülerinnen und Schüler bereits dort schon grösser.

Das Ausfüllen des Dossiers ist eine hohe kognitive Leistung der Schülerinnen und Schüler. Es lohnt sich, mit ihnen die Fragen und Inhalte gut zu besprechen. Vor allem der Teil „Stärken und Schwächen“ machte einigen Probleme, weil sie sich in ihrer Selbstbeurteilung zu stark auf die Schulfächer beschränkten. Dieser Teil ist ja auch wichtig für die Bewerbungsschreiben und allfällige Vorstellungsgespräche.

Nach der ersten Durchführung ergab eine Elternumfrage ein insgesamt positives Bild. Die meisten beurteilten folgende Punkte gut bis sehr gut: Die Informationen, das Leistungsprofil des Stellwerks, die Rahmenbedingungen (Zeitpunkt / Dauer des Gesprächs / Organisation), recht grosser Gesprächsanteil des Sohnes bzw. der Tochter.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese beiden beschriebenen Elemente eine gute Grundlage bilden, um in der 3. Oberstufe individuell an Schwächen und Stärken arbeiten zu können. Auch müssen sich die Schülerinnen und Schüler sehr stark mit sich selber auseinandersetzen und sind gezwungen, ihre Stärken und Schwächen noch besser kennen zu lernen.

5.2. Anpassungen der Stundentafel im 9. Schuljahr

Die Einführung der neuen Unterrichtselemente Projektunterricht, Ateliers und Lernareal erforderten eine Anpassung der Stundentafel.

Es stellt sich die Frage, welche Fächer zugunsten dieser Unterrichtselemente reduziert werden können. Dies lässt sich nicht einfach beantworten. Es geht um die Frage, welche Inhalte im neuen Unterrichtsgefäß unterrichtet werden aber auch um die Frage der Gewichtung und Interessenvertretung für das einzelne Fach. Die Arbeitsgruppe hat sich entschieden, das Angebot im 9. Schuljahr in den Fächern Französisch, Mathematik, Geschichte/Geographie/Staatskunde und Musik zu reduzieren bzw. in den Bereich der Wahlfächer zu verschieben.

Die Stundentafel führte im Schuljahr 2009/10 24 Lektionen im Pflichtbereich und 7 bis 9 Lektionen im Wahlbereich. Für das Schuljahr 2010/11 wurde neu das „Lernareal“ mit 2 Lektionen eingeführt. Damit erhöhte sich der Pflichtbereich um 2 Lektionen und ergab eine entsprechende Reduktion im Wahlbereich.

Die folgende Abbildung 2 zeigt die Stundentafel der 9. Klassen für das Schuljahr 2010/11 (Erziehungsratsbeschluss vom 20. Januar 2010):

Abbildung 2
Stundentafel 9. Schuljahr

Stundentafel 9. Schuljahr		
Pflichtbereich	Kernklasse A/B	Kernklasse B1
Lebenskunde/Berufswahlkunde	1	2
Deutsch	4	4
Englisch	3	3
Französisch	3	-
Mathematik	4	4
Naturlehre	2	2
Geografie/Geschichte/Staatskunde	2	2
Sport	3	3
Projektunterricht	2	2
Lernareal	2	2
Fachunterricht		1
Total Lektionen Pflichtbereich	26	25
Wahlbereich	5-7	6-8
Sprachen; Mathematik; Naturlehre; Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten; TZ; Informatik; Hauswirtschaft; Musik; Geografie/ Geschichte		
Atelier	2	2
Themen aus einzelnen Fachbereichen vertiefen und ergänzen; fächerübergreifende Angebote		
Total Lektionen	33 - 35	33 - 35
Konfessioneller Religionsunterricht der Landeskirchen		
Religionsunterricht	1	1

Wir konnten für die "neu geschaffenen Fächer" *Lernareal*, *Projektunterricht* und *Atelier Platz* in unserer Stundentafel finden. Möglich gemacht haben das intensive und konstruktive Diskussionen unter den alt hergebrachten Fachschaften, die Reduktion des Pflichtbereichs und eine leicht veränderte Leseart der vom Kanton vorgegebenen Minimalstundenzahlen in einzelnen Fächern. So konnte zum Beispiel das Fach Musik, das mit 3 Lektionen dotiert ist, in der 1. und 2. OST als Pflichtfach und in der 3. OST neu als Wahlfach geführt werden.

Für die Stundenplanung ist es nicht unbedingt einfacher geworden, da die neuen Fächer jeweils als Doppelstunde über die drei Klassen des Jahrgangs hinweg parallel von den Klassenlehrpersonen unterrichtet werden. Der Atelierunterricht (mit 2 Lektionen in der Stundentafel dotiert) selbst bindet je nach Angebot auch zahlreiche Lehrpersonen und belegt im Stundenplan drei Lektionen, damit bei Bedarf zeitlich nicht begrenzt gearbeitet werden muss.

Fazit

Die Einführung der neuen Fächer hat die Organisation der Schule nicht völlig auf den Kopf gestellt und ist machbar. Die Stundentafel in ihrer jetzigen Form wird auch in Zukunft Anlass zu intensiven Diskussionen zwischen den Fachschaften sowie der Schule und dem Kanton geben. Ferner sind weiter führende, grössere Änderungen (z.B. Einführung einer 2. Lektion Lebenskunde/Berufswahl auf der 2. OST) nicht ohne gröbere Einschnitte und unter Umständen nicht ohne gewisse Modelländerungen machbar. Kleinere Schritte (z.B. selbständiges Lernen in einzelnen Fächern) sind durch die Parallellegung der Niveaufächer auch auf methodisch-didaktischem Weg möglich.

Damit die Schulen vor Ort die Lektionen auf die neuen Unterrichtsgefässe anpassen können, braucht es kantonale Vorgaben, in welchen Bereichen die Lektionenzahlen angepasst werden können.

5.3. Projekt- und Abschlussarbeit

Projekt- und Abschlussarbeit wurden als neuer Bestandteil in die Stundentafel aufgenommen (2 Lektionen).

Allgemein kann festgestellt werden, dass die beiden Elemente Projektunterricht im 1. Semester und Abschlussarbeit im 2. Semester in ihrer jetzigen Form sinnvoll aufeinander abgestimmt sind und dass damit einerseits wichtige Lernziele während des 9. Schuljahres erreicht werden, andererseits aber auch gewisse Vorbereitungen auf die Zeit nach Beendigung der obligatorischen Schulzeit abgedeckt werden können, was den Übergang in die Sekundarstufe II erleichtern kann. Durch den Projektunterricht im 1. Semester erhalten die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse in Theorie und Praxis im Bereich Projektmanagement und Projektdurchführung, die ihnen im 2. Semester für das individuelle Erarbeiten eines Abschlussprojektes hilfreich sind.

Insgesamt ist der Projektunterricht ein sehr nützliches Instrument zur Vorbereitung auf Anforderungen im berufsbildnerischen Bereich. Im 1. Semester wird vor allem im Rahmen der Gruppenprojekte die Teamfähigkeit gefordert und gefördert, was auch die Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler anregen und positiv beeinflussen kann. Durch die Arbeit am individuellen Abschlussprojekt wird vor allem das selbständige Arbeiten geübt, weiterentwickelt und vertieft.

Projektunterricht

Der Theorieteil im Projektunterricht sollte auf ein absolutes Minimum beschränkt werden, da zu viel Theorie von den Lernenden eher als verwirrend denn als hilfreich beurteilt wird. Zu Beginn des Schuljahres sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass das Lernjournal jede Woche geführt und auch regelmässig kontrolliert wird. Lernende, die mit dem Führen des Lernjournals Mühe zeigen oder denen es an der notwendigen Motivation und Disziplin mangelt, können zu diesem frühen Zeitpunkt in

ihrer Arbeitsweise mit dem Lernjournal noch korrigiert und in die gewünschte Richtung gelenkt werden. Das seriöse Führen des Lernjournals ist die zu erfüllende Minimalanforderung, um in der Beurteilung Ende des Semesters ein „Lernziel erreicht“ zu erhalten. Im Weiteren ist das Lernjournal auch eine gute Trainingsmöglichkeit, um die Einhaltung von Terminen zu üben. Die klassenübergreifenden Kleinprojekte im 1. Semester eignen sich unter anderem hervorragend zur Teambildung und zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb sollte darauf geachtet werden, dass bei jedem neuen Projekt immer wieder neue Gruppenzusammensetzungen mit neuen Gruppenchefs gebildet werden. So erhält jeder Lernende die Gelegenheit seine Teamfähigkeit, seine Teamführungsqualitäten und auch seine Flexibilität durch den Umgang mit den sich ständig wechselnden Gruppenzusammensetzungen weiterzuentwickeln.

Abschlussarbeit

Die Suche nach einem passenden und in der zur Verfügung stehenden Zeit realisierbaren Thema für die Abschlussarbeit kann sich als schwierig erweisen. Deshalb sollte die Themenwahl von den Lehrpersonen möglichst früh initiiert werden. Da zahlreiche Lernende mit dem Erstellen der schriftlichen Dokumentation Mühe bekunden, wäre es sinnvoll im regulären Deutschunterricht des 1. Semesters eine Unterrichtseinheit „Erstellen einer schriftlichen Dokumentation“ einzuplanen oder die Lernenden im Team, basierend auf ein Kleinprojekt, eine ausführliche schriftliche Dokumentation nach klaren Vorgaben erstellen zu lassen. Während der Arbeit am Abschlussprojekt sollten die Lernenden immer wieder daran erinnert werden, dass sie ihre Projektarbeit fortlaufend mittels Fotos, Skizzen etc. dokumentieren und das Material auch entsprechend sichern und sammeln.

Nach Aussagen zahlreicher Lernender erweist sich ein seriös geführtes Projektjournal bei der Planung und Ausarbeitung der Abschlussarbeit und beim Erstellen der schriftlichen Dokumentation als äusserst hilfreich. Deshalb sollte dieses Arbeitsinstrument regelmässig von der verantwortlichen Lehrperson eingesehen werden, damit sie über den aktuellen Stand der Abschlussarbeit informiert ist und bei möglichen Schwierigkeiten den Lernenden im Rahmen eines so genannten *Meilensteins* beraten kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es genügt, einen Meilenstein für alle Lernenden als obligatorisch zu erklären. Weitere Meilensteine sollten nur bei Bedarf abgehalten werden.

Das Vorgehen bei der Präsentation und der Bewertung der Abschlussarbeiten hat sich bewährt. Zuerst präsentiert jeder Lernende sein Abschlussprojekt unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor den verantwortlichen Lehrpersonen und erhält dafür eine Bewertung. Die Schlussnote für jede Abschlussarbeit wird im verantwortlichen Lehrerteam diskutiert und gemeinsam entschieden. Die abschliessende Beurteilung setzt sich zusammen aus 1/3 Präsentation, 1/3 Produkt (Arbeitsergebnis) und 1/3 schriftliche Dokumentation.

Die öffentlichen Präsentationen für Eltern, Mitschüler, Schulklassen und andere Interessierte können in Form von Marktständen im Schulhaus durchgeführt werden. Die Lernenden eröffnen einen Stand, an dem sie ihr Projekt präsentieren und dem interessierten Publikum Auskunft geben über Vorgehen, Erfolge, Schwierigkeiten und anderes Erwähnenswertes. Die Zusammensetzung des Bewertungsrates sollte noch klarer kommuniziert werden, da in Anbetracht der ausgestellten Produkte die erreichte Schlussnote bei Eltern, Schülern und anderen Besuchern auf Unverständnis stossen kann, da diese nur das gelungene Ausstellungsobjekt sehen und die zwei anderen Beurteilungskriterien wie Präsentation und Dokumentation dabei völlig ausser Acht lassen.

Fazit

Die Feedbackumfrage bei den Schülerinnen und Schülern aus den letzten beiden Schuljahren hat ergeben, dass sie im Allgemeinen eine signifikante Zunahme folgender für die berufliche Zukunft wichtigen Schlüsselqualifikationen feststellen: Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritikfähigkeit, Selbständigkeit, Qualitätsorientierung, Entscheidungsfähigkeit, Arbeitseffizienz, Reflexion des eigenen Handelns, Flexibilität und Arbeitsmethodik.

Die Einführung des Projektunterrichts und der Abschlussarbeit wird allgemein begrüsst. Besonders geschätzt wurden die klassenübergreifende und abwechselnde Zusammensetzung der Arbeitsgruppen beim Projektunterricht. Die Zufriedenheit mit der Abschlussarbeit (Verlauf/ Produkt bzw. Resultat/ Präsentation) ist allgemein hoch. Die Erfahrungen aus dem Projektunterricht waren nur teilweise hilfreich für die Abschlussarbeit.

Die befragten Eltern sehen den Projektunterricht als willkommene Abwechslung zum Unterrichtsalltag und sind mehrheitlich der Meinung, dass durch den Projektunterricht und die Abschlussarbeit bei den Jugendlichen Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Motivation, Kreativität, Verantwortungsbewusstsein, genaues Arbeiten, Zielorientierung und Selbstdisziplin gefordert und gefördert werden.

Durch den klassenübergreifenden Projektunterricht bietet sich den verantwortlichen Lehrpersonen die Gelegenheit, mit allen Schülerinnen und Schülern des entsprechenden Jahrgangs verstärkt und auf einer anderen Ebene - ausserhalb des normalen Unterrichts - in Kontakt zu treten. Durch die gemeinsame Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Evaluation des Projektunterrichts vertieft sich auch die Zusammenarbeit innerhalb des entsprechenden Lehrteams.

5.4. Lernareal

Mit dem "Stellwerk" testen die Schülerinnen und Schüler im Frühling des 8. Schuljahres ihr Wissen und Können in verschiedenen Fachbereichen. Die Resultate zeigen den Lernenden, in welchen der getesteten Bereiche sie auch bezüglich ihres Berufswunsches noch Defizite aufweisen. Anlässlich der Standortbestimmung werden aufgrund der Resultate im "Stellwerk-Check" Ziele gesetzt, an denen im 9. Schuljahr gearbeitet werden soll. Für das gezielte Arbeiten muss ein Gefäss geschaffen werden.

Im Schuljahr 2007/08 hatte man für diesen Zweck eine Differenzierungslektion eingesetzt. In der Praxis zeigte sich, dass der Umfang von einer Lektion zu knapp bemessen war und die Schülerinnen und Schüler kaum Gelegenheit hatten, an ihren Themen zu arbeiten. Im darauf folgenden Schuljahr wurde die Differenzierungslektion in dieser Form nicht mehr in die Stundentafel aufgenommen. Für das Schuljahr 2010/11 wurde die Idee der Differenzierungslektion wieder aufgenommen, auf zwei Lektionen erweitert und in «Lernareal» umbenannt.

Die Inhalte des Lernareals stehen in einem direkten Zusammenhang mit den Lernzielen, welche nach Abschluss des Stellwerk-Checks formuliert wurden. Ausgangspunkt für die Planung ist die «Nachbereitung / Planung» aus dem «Dossier Standortgespräch 8. Schuljahr».

Im Lernareal arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Umfang von 2 Lektionen pro Woche an ihren persönlichen Zielen, welche anlässlich der Standortbestimmung im 8. Schuljahr gesetzt wurden. Durch das individuelle Arbeiten können Lücken geschlossen aber auch Stärken gefördert werden. Im Lernareal planen die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen mit Hilfe des «Arbeitsjournals» ihre Arbeit und arbeiten selbständig an ihren Themen. Das Arbeitsjournal ist ein Planungsinstrument und muss verbindlich geführt werden (Zeit- und Selbstmanagement). Die Aufgabe der Lehrpersonen ist primär Betreuung und Unterstützung (Coaching) der Lernenden sowie die Organisation des Lernareals.

5.5. Atelier

Im Atelierunterricht haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich über den Zeitraum von einem Semester projektartig mit einem Thema zu befassen. Im Atelierunterricht wird das eigenverantwortliche Lernen gefördert und gefordert.

Die Themengebiete des Ateliers richten sich nach den Angeboten der Lehrpersonen. Sie haben einen Bezug zum Lehrplan. Im Atelierunterricht werden meistens unterschiedliche Fachbereiche gleichzeitig abgedeckt. Es ist möglich, dass sich Ateliers ergänzen. So wäre es denkbar, dass in ei-

nem Atelier Theater gespielt wird, während das andere Atelier die Herstellung der Kulissen und Requisiten besorgt. Die Ateliers sind projektartig geplant.

Die Schülerinnen und Schüler führen für den Atelierunterricht ein gemeinsames Lern- bzw. Projektjournal. Neben dem Projektjournal wird der Atelierunterricht dokumentiert. Die Dokumentation kann unterschiedliche Formen aufweisen (Schrift, Bild, Ton, Film). Je nach Thema und Inhalt kann der Abschluss des Projekts eine Aufführung oder eine Ausstellung sein, welche einen wesentlichen Teil des Leistungsnachweises ausmacht.

Die Aufgabe der Lehrperson ist in erster Linie, ins Thema einzuführen, den Start zu initiieren und den weiteren Verlauf in Gang zu halten und zu entwickeln. Es soll rollend geplant werden. Die Lehrperson ist verantwortlich für die Leitung des Ateliers und das Coaching der Gruppe bzw. der Lernenden. Das Lernjournal ist ein wichtiger Bestandteil und gibt der Lehrperson Hinweise für die weitere Planung des Ateliers. Regelmässige Besprechungen mit den Lernenden und das Feedback zum Lernjournal sind zentrale Aufgaben der Lehrpersonen.

Der Atelierunterricht wurde im Schuljahr 2009/10 erstmals durchgeführt. Das Atelierangebot richtete sich vor allem nach den Möglichkeiten bzw. besonderen Fähigkeiten der Lehrpersonen. Im Schuljahr 2009/10 konnten insgesamt 9 verschiedene Ateliers angeboten werden.

- 1 Robotik – eine Einführung
- 2 Naturgefahren / Naturschutz
- 3 Kampfsport und Selbstverteidigung für Mädchen
- 4 Outdoorsport (Biken, Trekking)
- 5 Holzschnitt und Holzdruck
- 6 Modellbau
- 7 Theater machen – Theater spielen
- 8 Taschen und Maschen liegen im Trend
- 9 Varieté mit Tanz

Die Schülerinnen und Schüler hatten bei der Auswahl die Priorität zwischen eins und vier zu setzen. Bei den meisten konnte man die erste und die zweite Wahl berücksichtigen. Von insgesamt neun Angeboten konnten acht durchgeführt werden. Das Atelier „Varieté und Tanz“ wurde mit dem Atelier „Theater“ zusammengeführt.

Das Atelierangebot wurde von den Schülerinnen und Schülern wie auch von den Lehrpersonen gut aufgenommen und die Erfahrungen sind im Allgemeinen positiv. Alle Lehrpersonen und rund 80% der Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit dem Verlauf des Atelierunterrichts zufrieden. Stellvertretend sind nachfolgend Meinungen der Lernenden und Lehrpersonen zu den Ateliers im ersten Semester aufgeführt:

Meinungen der Schülerinnen und Schüler zu den Fragen: »Welche Vorschläge hast du zur Verbesserung des Atelierunterrichts? Das wollte ich noch sagen«:

«Das Atelier war perfekt.»

«War gut so.»

«Am Anfang schon bis 16.30 Uhr arbeiten, weil man am Schluss in Stress kommt.»

«Pallas hat mir sehr gut gefallen.»

«Das Atelier war megacool!»

«Dass man sofort am ersten Tag loslegen kann.»

«Dass man mehr Zeit nehmen könnte.»

«Die Atelierteilnehmer sollten bestimmen können, was sie machen sollten.»

«Es war ein tolles Atelier, auch mit den Exkursionen und der Ausstellung.»

Man wird im Schuljahr 2010/11 das Atelierangebot wieder überprüfen. Dabei soll im Unterschied zu den anderen Wahlfachangeboten vor allem Wert auf den Projektcharakter des Atelierunterrichts geachtet werden. Auch wäre es wünschenswert, wenn die Atelierangebote erweitert werden könnten.

Atelier „Theater machen - Theater spielen“

von Maja Vogel-Tobler

«In der Gruppe entsteht eine Geschichte, wie sie das Leben eines Jugendlichen in der 3. Oberstufe schreibt. Was beschäftigt? Was interessiert? Was macht Angst? Was passiert überhaupt? Was spielt sich zwischen den beiden Geschlechtern ab?

Eine Geschichte, wie sie sich tagtäglich zutragen könnte im Leben der Jugendlichen, fließt in einem Drehbuch zusammen, das wir dann auf der Bühne inszenieren.

Licht, Kleider, lautes Sprechen, Schminke, Requisiten, Schuhe, Accessoires, klare Aussprache, Bühnenbild - alles dreht sich nur noch um die Bretter, die die Welt bedeuten! In eine Rolle schlüpfen können, schickimicki oder total daneben, alles hat seinen Platz.

Ich beobachte, wie die TheaterschülerInnen eine gesunde ganzheitliche Entwicklung durchlaufen. Sie zeigen Stärken aber auch Schwächen, wir sprechen über Ängste und Hemmungen und ermutigen einander, mal die eigenen Grenzen zu sprengen: „Du schaffst das!“ Es ist schön zu sehen, wie sich jede Schülerin, jeder Schüler im Laufe des Semesters der Rolle entsprechend positiv entwickelt. Anfängliche Zurückhaltung und Unsicherheit darf nach und nach abgebaut werden, so dass jedes in seiner Persönlichkeit gestärkt aus dem Atelier-Prozess hinaus geht.»

Atelier Selbstverteidigung und Kampfsport

von Caspar Michel

«10 Mädchen hatten die Gelegenheit in Selbstverteidigung und Kampfsport Wissen und Fertigkeiten sich anzueignen, welche im Alltag sehr nützlich sein können aber im Schulunterricht nur am Rande thematisiert werden können.

In einem Block (Pallas) lernten die Teilnehmerinnen wie man sich selbstbehaupten und sich in Notsituationen selbstverteidigen kann. Körpersprache, Einsatz der Stimme, Grenzen setzen, Nein' sagen im Alltag, Umgang mit Ängsten etc. bildeten die Schwerpunkte dieses Blockes.

Bei Tae Bo, Kickboxen und Karate standen rituelle Bewegungsabläufe im Vordergrund. Der Karateunterricht fand unter engagierter Mithilfe von Rebeka Welti (Schülerin) statt.

Beim Thema Judo lernten die Anwesenden Griff-, Fall- und Haltetechniken kennen. Im Kampf 1 gegen 1 konnten diese Techniken angewendet und trainiert werden.

Ich denke dass es gelungen ist, den Schülerinnen Wege und Mittel aufzuzeigen, wie gestärktes Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen zu besserer Lebensqualität führen können. Die Feedbacks der Schülerinnen am Ende der Themenblöcke und Ausschnitte der verschiedenen Trainings auf einer DVD sind eine Bestätigung dafür.»

5.6. Wahl- und Pflichtfächer

Die Stundenplanung der Oberstufe und vor allem jene der Wahl- und Pflichtfächer im 9. Schuljahr ist jeweils sehr kompliziert. Mit der Einführung der beiden neuen Unterrichtselemente Atelierunterricht und Lernareal wurde die Planung nicht einfacher.

Um die Vielfalt des Wahlfachangebots zu erhalten, entschied man sich, die Wahlfächer neu zu organisieren. Das Wahlfachangebot wurde in Semester und Jahreskurse eingeteilt.

Semesterkurse	Die Semesterkurse beruhen auf dem bisherigen Wahlfachangebot. Sie dauern aber nur ein Semester. Der Wechsel erfolgt jeweils nach dem ersten Semester.
Jahreskurse	Die Jahreskurse dauern ein ganzes Schuljahr und werden jeweils in einer bzw. zwei Lektionen pro Woche unterrichtet.
Zeitraumen	Die Semesterkurse werden jeweils im Block von zwei Lektionen geplant. Pro Woche stehen vier Lektionen Semesterkurs auf dem Stundenplan. Pro Fach finden jeweils zwei Lektionen statt. Die Lektionen können, falls es der Stundenplan erlaubt, flexibel eingeteilt werden (z.B. Hauswirtschaft). Sie müssen zuvor mit den Schülerinnen und Schülern abgesprochen und geplant werden.
Inhalt	Die Themen der Semesterkurse richten sich nach dem Lehrplan. Der Inhalt ist den zeitlichen Vorgaben entsprechend anzupassen.
Leistungsnachweis	Die Schülerinnen und Schüler werden in den Semester- und Jahreskursen wie bisher im Wahlfach beurteilt. Die Beurteilung wird im Zeugnis eingetragen. Selbstverständlich sind auch die Führung eines Lernjournals oder andere zusätzlich Dokumentationsformen möglich.

Angebot für die Jahres- und Semesterkurse

Jahreskurse	Mathematik, Französisch und Englisch: Zwei Lektionen pro Woche während des ganzen Schuljahres. Französisch und Englisch Konversation eine Lektion pro Woche während des ganzen Schuljahres.
Semesterkurse	Zwei Lektionen pro Woche in einem Semester in folgenden Fächern: Technisches Gestalten (Holz), Technisches Gestalten (Metall), Technisches Gestalten (Textil), Bildnerisches Gestalten, Hauswirtschaft, Musik, Informatik, Technisches Zeichnen, Geschichte/Geografie, Naturlehre. Die Schülerinnen und Schüler können maximal 4 Semesterkurse belegen. Schülerinnen und Schüler des Niveaus A und B müssen zwischen fünf bis 7 Lektionen, jene des Niveaus B1 zwischen sechs bis acht zusätzlichen Lektionen wählen.

Erfahrungen

Die Reduktion des Pflichtbereichs und die damit verbundenen Änderungen der Stundentafel haben sich bewährt. Lernareal, Atelier und Projektunterricht gehören zum Pflichtbereich aller Klassen der 3. Oberstufe. Für Schülerinnen und Schüler des Niveaus B1 ist zusätzlich zur Förderlektion eine zweite Lebenskundelection eingeführt worden.

Die inhaltlichen und strukturellen Veränderungen im Pflichtbereich sind von den Lehrpersonen stärker wahrgenommen worden als von den Schülerinnen und Schülern. Die Lehrpersonen der Oberstufe besuchten Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema „Projektunterricht“. Besonders die erstmalige Durchführung der neuen Unterrichtselemente erforderte ungewohnt intensive Absprachen. Beim Atelierunterricht war man auf die speziellen Kenntnisse einzelner Lehrpersonen angewiesen, und stellte diese vor neue Herausforderungen und Fragen wie "Kann ich das?" oder "Gibt es dazu Lehrmittel?".

Von Seiten der Eltern gab es einige kritische Stimmen, dass diese Unterrichtsformen und -inhalte wenig mit Schule im herkömmlichen Sinne zu tun haben.

Der Wahlfachbereich ist in Schattdorf seit jeher breit gefächert, versucht den zukünftigen Berufswünschen Rechnung zu tragen und bietet den Schülerinnen und Schülern ein grosszügiges Angebot. Die kleine Änderung, dass nun auch Musik und Geschichte/Geografie als Wahlfach gewählt werden können, hat wenig bis keinen Einfluss auf das über lange Jahre ähnliche Wahlverhalten der Lernenden. Geschichte und Geografie wurden fürs Schuljahr 2010/11 nicht gewählt, Musik hingegen schon. Nicht abschliessend geklärt ist die Frage, welche Fächer sonst noch von der offeneren Leseart der Stundentafel betroffen sein und als Wahlfach angeboten werden könnten.

Im Wahlfachbereich unterscheiden wir ab dem Schuljahr 2010/11 neu nach Jahres- und Semesterkursen. Jahreskurse sind Wahlfächer, die die Schülerinnen und Schüler das ganze Jahr über besuchen (z.B. Mathematik, Französisch); Semesterkurse werden während eines Semesters angeboten, was den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, mehr Wahlfächer als zuvor zu besuchen. Die Stundenplanung wurde etwas einfacher, indem die Wahlfächer an zwei Tagen mit je einer Doppelkollision gelegt werden, sie bleibt aber nach wie vor sehr aufwändig. Immerhin kann von der Schule her bei allfälligen Wechseln (z.B. Änderung des Berufswunsches eines Schülers) der Wahlfächer schneller und unkomplizierter gehandelt werden.

Fazit

Bei einer Einführung der neuen Elemente im Pflichtbereich ist es wichtig, damit die Schule die Eltern – der Kanton vermutlich die Öffentlichkeit sowie die Abnehmer – umfassend aufklärt und zeigt, inwiefern sich die neuen Formen und Inhalte von den alten abheben und wo der Nutzen derselben liegt. Dies ist wichtig, dass nicht jede Lehrperson von sich aus die Aufklärungsarbeit im Direktkontakt mit den Eltern leisten muss.

Man kann nur neue Fächer einführen, wenn man auf Altes, Liebgewonnenes nach intensiver Diskussion verzichten kann. Dieser Teil des Prozesses darf keinesfalls unterschätzt werden!

Ein breites Angebot der Wahlfächer ist wichtig und bietet die Möglichkeit, die Lernenden bis ans Ende ihrer obligatorischen Schulzeit verstärkt zu motivieren und meist in ihren Stärken zu fördern. Ein zu breites Angebot mit beinahe unkontrollierbarem Wahlverhalten führt zu grossem, unter Umständen nicht leistbarem, organisatorischem Aufwand seitens der Schule. In Zukunft wird wohl eine sanfte Steuerung des Wahlverhaltens durch die Schule unumgänglich sein.

6. Kosten

Gemäss Projektbeschreibung rechnete man mit Kosten von Fr. 38'256 für die Projektjahre 2006/07 bis 2009/10 für folgende Elemente: Weiterbildung der Lehrpersonen; Sitzungen und Arbeiten der Arbeitsgruppe; Entwicklungskosten Projektunterricht; Einsatz des Stellwerks. Die effektiven Kosten belaufen sich auf rund Fr. 24'300. Die tieferen Kosten hängen zur Hauptsache damit zusammen, dass sich nur eine Schule am Projekt beteiligte.

Neben den im Projektbeschreibung aufgeführten Kostenstellen kommen weitere Aufwendungen in der Höhe von rund Fr. 8'100 für Anpassungen des elektronischen Zeugnisses, Dokumentationsmaterialien, auswärtige Schulbesuche und Stellvertretungen dazu.

7. Empfehlungen für die flächendeckende Einführung

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen in der Projektschule Schattdorf empfiehlt die Arbeitsgruppe dem Erziehungsrat, bei der flächendeckenden Einführung des Stellwerks mit Standortbestimmung und der Umgestaltung des 9. Schuljahres folgende Punkte:

Stellwerk	Einsatz im 8. Schuljahr in mindestens folgenden Fächern: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und Räumliches Vorstellungsvermögen
Standortbestimmung	Im Rahmen des obligatorischen Beurteilungsgespräches im 8. Schuljahr nach der Durchführung des Stellwerks. Verbindlicher Einsatz des Dossiers (Standortgespräch) mit folgenden Inhalten: Vorbereitung; Selbst- und Fremdeinschätzung; Nachbereitung; Planung; Einladung
Stundentafel	Aufnahme von - 2 Lektionen für Projekt- und Abschlussarbeit - 2 Lektionen für individuelles Arbeiten an Stärken und Schwächen - Anpassung (Reduktion) des Pflichtbereichs
Weiterbildung	- Einführung in das Stellwerk (min. ½ Tag) - (Materialien)Standortgespräch (min. ½ Tag) - Projekt- und Abschlussarbeit (min. 2 Tage) - Lerncoaching (min. 1-2 Tage) - (Total Weiterbildung: 4-5 Tage)
Unterstützungsmaterialien	Materialien zur Projekt- und Abschlussarbeit (CD)
Beratung der Schulen	Den Schulen steht ein Beratungs- und Unterstützungsangebot zur prozessorientierten Entwicklung der Umgestaltung des 9. Schuljahres zur Verfügung.
Anpassung der Stundentafel	Der Kanton macht Vorgaben, in welchen Bereichen die Stundentafel angepasst werden kann.

8. Ausblick

Wie im Schlussbericht (vgl. Kap. 5.4, Seite 14) beschrieben, setzt die Schule Schattdorf im laufenden Schuljahr 2010/11 zwei Lektionen für das Lernareal ein. Das Schulteam hat im letzten Semester eine Materialsammlung für den individualisierenden Unterricht zusammengestellt. Zudem "testet" die Schule eine vom St. Galler Lehrmittelverlag (Stellwerk) zur Verfügung gestellte "Lernbox" mit verschiedenen Materialien, mit denen abgestimmt auf die erreichten Ergebnisse im Stellwerk gearbeitet werden kann.

Unter Miteinbezug des Vorstehers Amt für Volksschulen werden die Erfahrungen gegen Ende des Schuljahres 2010/11 ausgewertet und die Erkenntnisse und Folgerungen dem Erziehungsrat in einem Kurzbericht dargestellt.

Die Schule Schattdorf will den eingeschlagenen Weg der Umgestaltung des 9. Schuljahres weitergehen und ersucht den Erziehungsrat um Zustimmung.

9. Abschluss des Projektes

9.1. *Abschliessende Gedanken des kantonalen Projektleiters*

In den letzten 4 Schuljahren hat die Arbeitsgruppe 8plus - Abschluss der obligatorischen Schulzeit - zusammengesetzt aus 4 Lehrpersonen der Oberstufe Schattdorf, der örtlichen Schulleitung und der kantonalen Projektleitung - prozessorientierte und massgeschneiderte Entwicklungsschritte an der Oberstufe Schattdorf geplant und durchgeführt.

In erster Linie bedeutet dies Auseinandersetzung mit Unterrichtsfragen, Didaktik, Schulorganisation und möglichen Entwicklungsrichtungen. Eigene Vorstellungen über das Machbare und Wünschbare korrespondieren naturgemäss mehr oder weniger mit Vorstellungen anderer (z.B. Wissenschaft; Modellschulen etc.). Das führt zwangsläufig zu Grundsatzdiskussionen, die notwendig geführt werden müssen, damit konkrete und handlungswirksame Entwicklungsschritte überhaupt möglich werden. Das war auch in unserer Arbeitsgruppe nicht anders.

Bei der Diskussion über mögliche nächste Schritte tauchten immer wieder neue Fragen und Bedenken (pädagogischer und schulorganisatorischer Art) auf, die es zu bearbeiten galt, bis schliesslich ein nächster Entwicklungsschritt beschlossen werden konnte. Oft schienen die einzelnen Schritte von aussen gesehen als klein. Mit vielen kleinen Schritten, wenn sie gewollt sind, kommt man trotzdem erheblich vorwärts.

Die eingesetzte Zeit für Diskussionen hat sich bezahlt gemacht, denn die eingeleiteten Entwicklungen werden von der Schule getragen und sie dienen der Verbesserung der Nahtstelle Sekundarstufe I/Sekundarstufe II. Die Veränderungen wirken sich positiv auf die Schülerinnen und Schüler (z.B. Motivation; Leistung, Einsatz) aus. Die Lehrpersonen betonen nicht vor allem die Mehrbelastung und den Mehraufwand (bei Projekten nicht zu umgehen), sondern den Nutzen für ihre tägliche Arbeit als Lehrperson (z.B. Motivation der Schülerinnen und Schüler; interessante Aufgaben; Zufriedenheit).

Die durchwegs positiven Erfahrungen aller Beteiligten mit den eingeführten Elementen und die positiven Rückmeldungen zum prozessorientierten Vorgehen und massgeschneiderten Entwicklungen stimmen zuversichtlich für die flächendeckende Einführung auf der Oberstufe. Es ist notwendig, die Rahmenvorgaben für die anderen Oberstufen so zu formulieren, dass die Entwicklungsrichtungen klar sind (minimale Vorgaben), den Schulen jedoch genügend Freiraum und Zeit für Entwicklungsprozesse gegeben werden. Denn jede Schule hat je ihre eigene Kultur und unterschiedliche Voraussetzungen (z.B. Grösse der Schule) für die Umsetzung.

Die Entwicklungen sind nicht abgeschlossen. Auf das Erreichte darf die Schule Schattdorf aber stolz sein. Sie leistete einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung der Oberstufe im Kanton Uri. Es freut mich sehr, dass die Schule bereits vor Abschluss des Projektes Ideen für Weiterentwicklungen hat und beispielsweise gewisse Elemente bereits ab der 1. Oberstufe einsetzen will.

Abschliessend bedankt sich der Projektleiter bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, Wisi Gisler, Patricia Gamma und Res Küttel, ganz herzlich für den engagierten Einsatz für das Projekt und die Schule Schattdorf. Speziell danken möchte er dem Schulleiter Ernst Bär für die Organisation und Projektleitung vor Ort und die zusätzlichen Arbeiten für das kantonale Projekt. Die Arbeitsgruppe bedankt sich auch beim Erziehungsrat für die Unterstützung und für die Zustimmung zu den jeweils vorgeschlagenen Entwicklungsschritten.

10. Dokumentationsmaterial 8plus - Abschluss der obligatorischen Schulzeit

Die wichtigsten Dokumente und Materialien sind in einem Zusatzdokument zusammenstellt.